

besonderer Wert auf Wundergeschichten und Jenseitsvisionen gelegt, die in den Rahmen der von Damiani gerne verwendeten Exempla gehören¹².

Besonders auffällig ist das bei den nur auszugsweise aufgenommenen Briefen 100, 72 und 88, wo in den Auszügen gerade solche Themen aus den Briefen genommen worden sind. Es finden sich hier jeweils die exakt gleichen Exzerpte aus den drei Briefen in der gleichen Reihenfolge in allen angegebenen Handschriften, wobei bemerkenswert ist, daß nur in den genannten nordfranzösisch-flandrischen Handschriften die folgende Passage aus Brief 88 in die Auszüge aus Brief 72 inseriert ist.

Brief 100	III 113, 8 – 114, 3
Brief 72	II 334, 10 – 340, 23
	II 344, 15 – 347, 9
Brief 88	II 526, 21 – 527, 8
Brief 72	II 348, 20 – 350, 6
	II 354, 8 – 359, 20.

Helinand bedient sich der hier gesammelten Werke Damianis, wobei er neben wörtlichen Zitaten zumeist Paraphrasierungen des Damianischen Textes bringt. Er beschränkt sich für seine Exzerpte auf zehn Briefe, und bringt dabei aus den Briefen 100, 72 und 88 auch nur Zitate aus den hier enthaltenen Auszügen. In jedem Fall steht auch bei ihm das Interesse an Wundergeschichten und Jenseitsvisionen im Vordergrund.

Im Einzelnen handelt es sich bei dem von Helinand verwerteten Material um Brief 142 an die Eremiten von Gamugna, die Damiani zu strenger Einhaltung der Regeln ermahnt. Im Brief 57 an den Elekten Gerhard von Florenz und den Archidiakon Hildebrand bittet er um Entlastung vom Bischofsamt, um sich ganz der beschaulichen Kontemplation des Eremiten widmen zu können. Brief 66 ist an die Gräfin Blanca gerichtet, die in ein Mailänder Kloster eingetreten ist und der er Vorschriften für ein geistliches Leben gibt. Der folgende Brief 119, der die Allmacht Gottes diskutiert, hat keinen direkten Bezug zum Eremitenleben, Helinand entnimmt ihm jedoch nur einige Wundergeschichten. Aus den Briefen 100 an die Mönche von Cluny, die er für ihr vorbildliches Leben lobt, 72 an Papst Nikolaus II. mit der erneuten Bitte um Entlastung vom Bischofsamt sowie 88 an den Bischof Cadalus von Parma, dem er Vorwürfe wegen seiner irregulären Papstwahl macht, sind in den Handschriften jeweils nur einige Wundergeschichten aufgenommen worden, die Helinand auswertet. Brief 150 an einen Mönch, wieder mit einer Reihe von Wundergeschichten, warnt davor, leichtfertig die Bußen für andere zu übernehmen. Der folgende Brief 87 geht an den Bischof Olderich von Fermo und warnt den Bischof vor jeder kriegesischen Betätigung.

12) Vgl. Lodewijk Jozef ENGELS, Aspekte der Anwendung von Exempla bei Petrus Damiani, in: *Exemplum und Similitudo*, hg. von Willem Johan AERTS und Martin GOSMAN (1988) S. 19–53.